

Psalm 52

Cornelius Becker
1561 - 1604

SWV 98 (149)

Heinrich Schütz
1585-1672

1628 Version – „in Melodey des 2.“

Cantus
Was haben doch
Daß sie aufftehn

1. Was trotz denn du, Ty-rann, so hoch, daß du kannst Schad'n an - rich - ten,
der from - me Gott le - bet ja noch, der sieht dein mörd - lich Dich - ten,

Altus
Was haben doch
Daß sie aufftehn

1. Was trotz denn du, Ty-rann, so hoch, daß du kannst Schad'n an - rich - ten,
der from - me Gott le - bet ja noch, der sieht dein mörd - lich Dich - ten,

Tenor
Was haben doch
Daß sie aufftehn

1. Was trotz denn du, Ty-rann, so hoch, daß du kannst Schad'n an - rich - ten,
der from - me Gott le - bet ja noch, der sieht dein mörd - lich Dich - ten,

Bassus
Was haben doch
Daß sie aufftehn

1. Was trotz denn du, Ty-rann, so hoch, daß du kannst Schad'n an - rich - ten,
der from - me Gott le - bet ja noch, der sieht dein mörd - lich Dich - ten,

so scharf kein Scher-mes-ser be - reit, als dei-ne fal-sche Zun-ge schneid't mit Lü-gen und Ver - leum - den.

so scharf kein Scher-mes-ser be-reit, als dei-ne fal-sche Zun-ge schneid't mit Lü-gen und Ver - leum - den.

so scharf kein Scher-mes-ser be - reit, als dei-ne fal - sche Zun-ge schneid't mit Lü-gen und Ver-leum - den.

so scharf kein Scher-mes-ser be - reit, als dei-ne fal-sche Zun-ge schneid't mit Lü-gen und Ver - leum - den.

2. Du hast der Gottesfurcht und Ehr
Dich ganz bösllich begeben,
Was andern Leuten bringt Beschwer,
Danach tut dein Herz streben,
Für Gutes dir das Böse liebt,
Dein giftig Zunge hart betrübt
Manch fromm unschuldig Herze.

3. Dafür wird Gottes Zorn und Rach
Zu seiner Zeit dich finden,
Sein Grimm wird dich mit Ungemach
Hinreißen in dein Sünden,
Dich ausrotten mit Stumpf und Stiel,
Dein Gdächtnis er vertilgen will
Recht aus dem Land des Lebens.

4. Der Gerechte der solchs schauet an,
Fürcht Gott und spricht mit Lachen:
Sieh da, ist das der kühne Mann,
Der sich so böß kunnt machen?
Wollt nicht Gott halten für sein Trost,
Verließ sich auf sein Reichtum groß
Und tät mächtigen Schaden.

5. Ich werd in Gottes Hause sein
Gleichwie ein Ölbaum grüne,
Dein Gnad gibt Trost dem Herzen mein
Und macht mich keck und kühne,
Ich harre dein, dank dir ewiglich,
Du machsts wohl recht, verderbest nichts,
Das ist der Gläubigen Freude.

Text in modernisierter Schreibweise